

Die neue Monacensia in München

Elektroplanung im Einklang mit modernem Design und Denkmalschutz im neuen Zuhause der Monacensia

Die Neukonzeption des historischen Hildebrandhaus unter hohen Denkmalschutzaufgaben war für alle Beteiligten eine Herausforderung. Viele Teile des Gebäudes sollten nach der Sanierung genau aussehen wie zur Belle Époque, jedoch mit der technischen Ausstattung des neuen Jahrtausends. Es ist gelungen.

Gut aussehen war bei diesem Anwesen, das jetzt von der Münchner Stadtbibliothek durch ihre Untergliederung „Monacensia“ mit den Abteilungen Literaturarchiv und Bibliothek genutzt wird, schon immer wichtig. Immerhin wurde es 1898 vom berühmten Münchner Baumeister Gabriel von Seidl für den Künstler Adolf von Hildebrand erbaut. Das Wohnhaus mit Ateliertrakt war ein wichtiger Treffpunkt der Münchner Gesellschaft Anfang des 20. Jahrhunderts. Es überstand die Arisierung und die Kriegsjahre und war danach lange Zeit Wohnhaus diverser Künstler. In den sechziger Jahren drohte der Verfall und sogar der Abriss durch einen Investor, der das begehrte Bogenhauser Grundstück neu bebauen wollte. Die Stadt München verhinderte dies durch den Kauf, sanierte es und nutzte es mit der „Monacensia“.

2011 war die Neukonzeption des Hildebrandhaus inklusive Erweiterung dann beschlossene Sache. Das Gebäude sollte energetisch und technisch auf Vordermann gebracht werden, um aktuellen Standards eines öffentlichen Gebäudes bzw. der Stadtbibliothek zu entsprechen.

Das Baureferat der Landeshauptstadt München übernahm die aufwändige Projektleitung, das Architekturbüro Wallnöfer die Entwurfs- und Ausführungsplanung. Das Büro ist spezialisiert auf denkmalgeschützte Sanierungen und setzte auf zeitgemäße und alltagstaugliche Kombination von alt und neu sowie helle und moderne Gestaltung. Deren Vereinbarkeit mit dem Denkmalschutz ist dabei immer eine große Herausforderung.

Letzteres beeinflusste auch die Auswahl der beteiligten Unternehmen aller Gewerke. Die Ingenieurgruppe München war mit der Elektroplanung beauftragt, die viele Dinge umfasst, die zur Zeit des Erstbezugs in dieser Form überhaupt nicht existierten. Das Ergebnis unserer Arbeit musste im Sinne des Denkmalschutzes weitgehend unsichtbar bleiben und gleichzeitig zuverlässig und energiesparend funktionieren.

„Herrn Seibt gelang es, die Elektroanlagen so zu planen, dass das stringente Designkonzept eingehalten werden konnte, ohne die zahlreichen technischen Anlagen und Funktionalitäten zu beeinträchtigen. Und das alles unter Einhaltung strengster Denkmalschutzaufgaben.“ (Lorenz Wallnöfer, Architekt)

Die neue Monacensia in München

Nichts geht ohne Leitungen

Beim Bau des Hildebrandhaus am Ende des 19. Jahrhunderts war die Glühbirne zwar schon erfunden, aber noch lange nicht Standard. Elektrifizierung von Privathaushalten war die Ausnahme.

Auch in späteren Jahren waren moderne Installationen nicht im Fokus der Bewohner. So stammte die Elektrotechnik im Objekt überwiegend aus den 1970er Jahren. Die Datentechnik, die erst viel später für verschiedene Arbeitsplätze installiert wurde, war ebenfalls in die Jahre gekommen.

Es gab viel zu tun. Alles musste komplett erneuert oder erstmalig installiert werden. Nur dezent musste es sein.

Neben den diversen Stromkreisleitungen, die unter Putz verlegt und dadurch erfreulicherweise nicht sichtbar sind, sollten die weiteren Anlagen zu Beleuchtung, Sicherheitstechnik, Telekommunikation und Feuerschutz für den Besucher ebenfalls im Sinne der Optik „nicht vorhanden“, jedoch im Sinne der Vorschriften natürlich voll funktional sein. Der IG MUC ist dies gelungen, obwohl es manchmal nicht einfach war.

Rudi Seibt erinnert sich: *„Ein zentrales Exponat in der Dauerausstellung ist der Original-Schreibtisch von Oskar-Maria-Graf, an dem in seinem New Yorker Exil einige seiner Werke entstanden. Der Tisch sollte für den Besucher „gefühlte greifbar“ frei im Raum stehen, durfte aber nicht berührt werden. Wir lösten das Dilemma, indem wir in den Sockel unter dem Tisch eine Alarmanlage planten, die beim Betreten akustische und optische Signale abgeben sollte. Diese Lösung wurde leider nicht umgesetzt, da die Museumsleitung fürchtete, die Besucher würden zu sehr erschrecken. Sicherheit versus Wohlfühlen.“*

Brand – Diebstahl – Einbruch: Sicherheit an erster Stelle

Beim Thema Sicherheit schauen gleich mehrere Instanzen ganz genau hin. Zum Architekten und der Denkmalschutzbehörde kommen noch die Feuerwehr, die Polizei und die Bauaufsicht. Nicht zu vergessen die Versicherung, denn der Inhalt der Monacensia ist sehr wertvoll.

Strenge Brandschutzvorschriften fordern eine flächendeckende Brandmeldeanlage mit Anschaltung an die Feuerwehr. Die vorhandene alte Zentrale wurde ersetzt und mit ebenso neuer Sensorik bestückt. Die neue Anlage alarmiert intern akustisch und sendet den Alarm extern an die Polizeiinspektion und von dort an die Feuerwehr.

Die bei Beginn des Umbaus installierte Alarmanlage an der Fassade erwies sich als nicht in allen Belangen funktionstüchtig und musste ebenso modernisiert werden.

Die neue Monacensia in München

Da sind zum Beispiel die historischen Kastenfenster, ein wichtiger Bestandteil im Ensemble des Bauwerks. Alte Fenster schließen schlecht, aber Alarmanlagen reagieren auf präzise Schließung mit geringen Toleranzen.

Zitat Architekt Wallnöfer: „Uns war durchaus bewusst, dass die „Unantastbarkeit“ der Kastenfenster ein Riesenproblem für die Sicherheitstechnik bedeutete. Gemeinsam mit Herrn Seibt und der Schreinerei Gerg fanden wir jedoch eine gute Lösung, indem wir Kontakte mit größtmöglicher Toleranz einbauten und dies bei der Renovierung der Fenster berücksichtigten.“

Maßnahmen zur Abschreckung und Beweissicherung durch Videotechnik und Zugangskontrolle

Da die verschiedenen Gebäudeteile nicht einheitlich einsehbar sind, installierten wir an ausgewählten Stellen Videotechnik, etwa an den Ausleihplätzen der Originalquellen. Durch Video-Sensorik zeichnen die Kameras nur bewegte Szenen auf. Die Videosoftware sorgt für die Datenschutz-konforme Speicherung und Einsehbarkeit der Aufnahmen.

Die Zugangskontrolle wird über ein kabelloses Offline-System geregelt. Die betroffenen Türen haben elektronische Profilzylinder oder Einsteckschlösser, die durch Mitarbeiter- oder Besucher-Badges aktiviert werden. Selbst Möbelschlösser werden dadurch kontrolliert. Die Besucher-Badges werden beim ersten Betreten des Gebäudes aktiviert und sind nur einen Tag gültig. Das Sekretariat verwaltet diese Badges und kann bei Bedarf nachträglich einzelne Aktivierungen auswerten.

Beleuchtung für jeden Zweck im Einklang mit Architektur und Design

Für sämtliche Beleuchtungsanlagen bestanden genaue Vorgaben, denn das Lichtkonzept ist ein wichtiger Bestandteil der Innenarchitektur. Das Konzept des Lichtplaners Christoph Matthias / Büro Lichtlauf sah im EG raumfüllende Lichtobjekte und in den Ausstellungsfluren extrem schlanke Lichtvouten vor. Die Unterbringung der dazugehörigen Steuereinheiten mit ihrer Abwärme wurde durch igmuc mit Einbauschränken gelöst.

Die Büro- und Verwaltungsarbeitsplätze in den niedrigen Obergeschoßen benötigten eine Beleuchtung, die sowohl Bildschirmarbeitsplatz-tauglich ist als auch ein freundliches Ambiente erzeugt. Wir entschieden uns daher für Seilpendelleuchten mit Deckenaufhellung der Fa. Nimbus, die mit nur 12mm starker Seitenkante optisch besonders leicht wirken.

Ausstellungsflächen, Lesesaal und Konferenzräume erhielten Strahler und Raumleuchten mit einheitlichem Designprogramm durch Fa. Lichtlauf. Alles wird

Die neue Monacensia in München

komfortabel über DALI (Digital Addressable Lighting Interface) gesteuert, und ist in die Medientechnik integriert.

In den Treppenhäusern, Sanitärräumen und Archiven sorgt automatische Lichtschaltung durch Präsenzmelder für noch mehr Energieeffizienz. Dort wurden die meisten Leuchten dezent und platzsparend in Decken und Wände integriert.

Bei der Sicherheitsbeleuchtung konnten große zusätzliche Leitungsnetze vermieden werden, indem Einzelbatterieleuchten mit LED-Lichtquellen diese Aufgabe übernehmen. Es besteht Funkübertragung zur zentralen Überwachung, so dass kein Personalaufwand hierfür entsteht.

Manche Objekte sollten weder ausgetauscht noch optisch verändert werden. Dazu zählt die berühmte Zettelleuchte „**Zettel’z**“ des Designers Ingo Maurer, die als Kunstobjekt in der Monacensia ausgestellt ist. Maurers Werk verwendete damals zeitgemäße Halogenlampen und wurde mit wirkungsgleicher COB-LED umgerüstet.

„Äußerlich durfte an dem Kunstobjekt absolut nichts verändert werden. Passende Retrofit-Lampen für die LED-Umrüstung waren aber leider nicht erhältlich,“ sagt Rudi Seibt. „Keine Aufgabe ohne Lösung: Wir bauten einen LED-COB-Einsatz mit Kühlkörper in die zentrale Lampenaufnahme ein, mit dem wir die notwendige Helligkeit erzielen konnten. Die Maurer-Lampe sieht aus wie vorher, braucht aber nur noch ein knappes 10tel der Energie.“

Auch die Gartensituation mit den am Bauhaus-Design orientierten Leuchten der Fa. Bergmeister wurde energetisch und lichtgestalterisch überarbeitet. Statt der blendenden Glühlampen wurde mit LED-Strahlern und Sekundärlichtreflektoren ein blendfreies und überwiegend nach unten gerichtetes Licht bereitgestellt. So ist nun eine bessere Wegesicherheit mit einer dezenten Lichtinszenierung der Fassaden verbunden und der Energiebedarf auf weniger als ein Zehntel reduziert.

Technische Ausrüstung für zeitgemäßen und reibungslosen Betrieb

Auch hinsichtlich Fernmelde- und Kommunikationsanlagen sowie IT-Ausstattung sollte es im neuen Hildebrandhaus an nichts fehlen. Zusätzlich zu schnellem Internet über CAT-Leitungen und WLAN im ganzen Haus gibt es für die interne Kommunikation eine Video-Sprechanlage mit mehreren Außen- und Innenstationen auf allen Etagen. Alle Innenstellen können von allen Außenstellen gerufen werden. Die Videotechnik ermöglicht bei zukünftigem Bedarf auch Videotracking und Besucheridentifikation, ebenfalls ein Teil der Sicherheitstechnik.

Komfortable Medientechnik für Besucher und Personal

Es gibt WLAN-Accesspoints im Ausstellungs- sowie im Lesebereich. Analog zur juristischen Bibliothek im Rathaus, wird der Nutzerzugang durch zeitlimitierte Tickets

Die neue Monacensia in München

geregelt. Deren Vergabe regelt das Bibliothekspersonal bei der Literaturlieferung oder beim Empfang. Die Digitalisierung der Medien stellt zunehmend mehr Originalquellen nun risikolos über einen Medienserver an allen Abspielorten zur Verfügung. Es gibt Medienkabinen mit simplen Abspielgeräten, die auch ungeübte Besucher dank einfacher grafischer Bedien-Oberfläche nicht abschrecken. Auch das Besucher-WLAN ist Teil dieser Öffnung in Richtung Nutzer. Aus Sicherheitsgründen sind User-Netzwerk und Verwaltungsnetzwerk getrennt.

Medientechnik kommt auch im Ausstellungsbereich (Dauerausstellung Thomas Mann) und in den Seminar- und Konferenzräumen zum Einsatz. Sie unterstützt Filmvorführungen, Vorträge, Diskussionen etc. mit Beamern, Beschallung, Hörhilfen, Präsentationsausstattung und -Beleuchtung. Zeitgemäße Konferenztechnik mit aktivem Whiteboard, Mikrofon- und unsichtbarer Lautsprechertechnik bieten gemeinsam mit Videoaufzeichnung von Vorträgen und unauffälliger Beamer-Platzierung eine state-of-the-art Situation für alle denkbaren Bedürfnisse.

Mit erheblichem Aufwand gelang die Einbindung aller technischen Einrichtungen in die Anforderungen von Denkmalschutz und Architektur. Besonders stolz ist Rudi Seibt auf die gelungene, ergonomische und energieeffiziente Beleuchtung der Arbeitsflächen mit Nimbus-Pendelleuchten und die stimmungsvolle, dem Baudenkmal angemessene Außenbeleuchtung.

Inzwischen wird dieses literarisch-museal Kleinod von den Gästen und Wissenschaftlern gut angenommen, das Café im modernen Anbau ist Treffpunkt der Literaturliebhaber und Veranstaltungsort gleichermaßen.